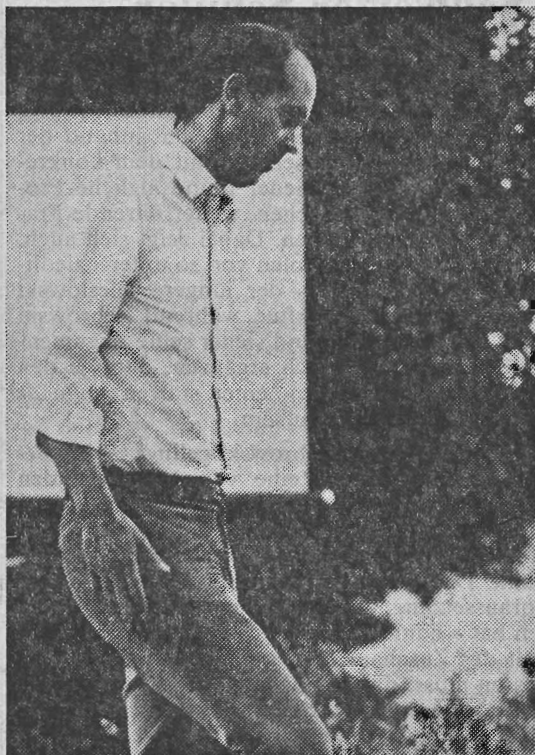


Die Sinne

Am 5. und 6. September dieses Jahres fand auf dem Peloponnes zum siebtenmal der «Temenos» der beiden in Europa lebenden und arbeitenden amerikanischen «Filmmacher» Gregory J. Markopoulos und Robert Beavers statt, an dem sie eigene Werke vorführen. Aus dem graphisch schön gestalteten «festival book» mit Texten der beiden Autoren auf englisch und auf griechisch drucken wir hier den Beitrag von Robert Beavers, «The Senses», ab. Das Kommunale Kino in Frankfurt a. M. zeigt im Dezember eine zwölf Titel umfassende Werkschau von Beavers; im kommenden Februar werden im Filmpodium der Stadt Zürich unter anderem «Still Light», «Amor», «Ruskin», «Diminished Frame» und «Work Done» zu sehen sein.

Vorwegnehmende Erwartung fängt mit dem Zuschauer an. Sie ist eine schicksalsschwere Eigenheit, die ausserhalb der geradlinigen Chronologie liegt. Die Sinne des Zuschauers sind lebendig in ihrer eigenen Vergangenheit, nicht



Robert Beavers beim Temenos 1986. (Bild Karl Kels)

darauf beschränkt, einen Eindruck aufzunehmen, sondern zurückgezogen in eine Einheit; dann bewegen sie sich aus dieser fundamentalen physikalischen Gegebenheit auf die Zukunft zu. Die Schwere dieses Moments vor dem Sehen und Hören hält sich im Gleichgewicht zwischen

den gesammelten Sinnen und dem Ich, das wachsam vorwärts strebt.

Aufmerksamkeit schafft eine andere Zeitform. Die Bewegung der Augen ist eine Frage, auf die die Antwort lautet: «Es ist hier.» Das Bild nährt die Wahrnehmung, belebt die Sinne durch seine Begrenzung und preist den Augenblick.

Was als blossе Elemente des Bildes und des Tons erscheint, spricht zu jenen, die die Umrisse jener grösseren Intervalle zu sehen vermögen, die Struktur der Bewegung und die anderen sinnlichen Äusserungen des Filmmachers auf der Leinwand. Im Zustand der Aufmerksamkeit schwebend, baut der Zuschauer das Narrative wie eine Brücke. Weder wird es aufgedrängt, noch existiert es als Literatur, und man kann sich seiner durch Verstehen nicht entledigen.

Eher das Bild festhalten, als davon gefesselt werden. Die Stille dieses Moments entspricht der Kraft der Zurückhaltung, aus der die volle, vorwegnehmende Erwartung und die Erkenntnis aufsteigen. Nichts, was wir wahrhaft sehen oder hören, kann in den Begleitumständen untergehen. Es lebt innerhalb unserer eigenen Existenz.

Die Sinne sind der Bild und Ton bestimmte Ort. Die Notwendigkeit des Films und die psychische Ausrichtung des Zuschauers schaffen eine Übereinstimmung, die genährt wird durch den Eros, die Geschichte, das Temperament und die materielle Welt, die sich ständig bewegt und verändert.

Die «Proportion» des Films ist nicht losgelöst von seiner Länge, und doch schliesst sie mehr ein: die Wahl, die jeder Einheit, jeder Einzelheit ihre Beredsamkeit verleiht. Dies dauert über die Projektion hinaus an als stimmiger Sinn und trägt den Zuschauer jenseits von vorwegnehmender Erwartung und Aufmerksamkeit zu einem Aufblitzen von Bedeutsamkeit.

Robert Beavers